



Umsetzung des Prozesses Umwelt und Gesundheit in Europa

Fortschrittsbericht

In diesem jährlichen Bericht werden die kollektiven Fortschritte der Mitgliedstaaten bei der Umsetzung des Prozesses Umwelt und Gesundheit in Europa sowie die Bemühungen des WHO-Regionalbüros für Europa zur Unterstützung dieser Umsetzung geschildert. Die vorhandenen Erkenntnisse zeigen deutlich eine hohe und weitgehend vermeidbare Krankheitslast sowie beträchtliche Ungleichheiten zwischen wie auch innerhalb von Ländern hinsichtlich der Exposition gegenüber Umweltrisiken. Diese werden noch durch die schwerwiegende und ständig zunehmende Bedrohung verschärft, die der Klimawandel für die physische und psychische Gesundheit und das Wohlbefinden der Menschen sowie für die Gesundheit unseres Planeten darstellt.

Dieser Bericht wird dem WHO-Regionalkomitee für Europa im Einklang mit der Resolution EUR/RC67/R4 auf seiner 72. Tagung vorgelegt.

Inhalt

Hintergrund	3
Fortschritte und Umsetzung auf Ebene der Europäischen Region.....	3
Überblick über die umweltbedingte Krankheitslast in der Europäischen Region.....	3
Umsetzung der Verpflichtungen aus der Erklärung von Ostrava	5
Tätigkeit der EHTF und ihrer Arbeitsgruppen	5
Auf dem Weg zur Siebten Ministerkonferenz Umwelt und Gesundheit	6
Schwerpunkte der Arbeit des ECEH	6
Fazit und Ausblick	8

HINTERGRUND

1. Dieser Bericht beinhaltet einen Überblick über die Fortschritte im Rahmen des Prozesses Umwelt und Gesundheit in Europa (EHP) seit der 71. Tagung des WHO-Regionalkomitees für Europa (RC71). Er wurde unter Rücksprache mit den beiden Vorsitzenden und den übrigen Mitgliedern des Präsidiums der Europäischen Sonderarbeitsgruppe Umwelt und Gesundheit (EHTF) erstellt.
2. In der Resolution EUR/RC67/R4 des Regionalkomitees stimmten die Mitgliedstaaten der Erklärung der Sechsten Ministerkonferenz Umwelt und Gesundheit („Erklärung von Ostrava“) zu, die vom 13. bis 15. Juni 2017 in Ostrava (Tschechien) stattgefunden hatte. Sie verpflichteten sich ferner zur Nutzung der Erklärung als ein ressortübergreifendes, internationales und inklusives Forum für die Verwirklichung der umwelt- und gesundheitsbezogenen Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDG).
3. Der EHP ist ein integraler Bestandteil des Fahrplans zur Umsetzung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung in der Europäischen Region der WHO. Er ist am Europäischen Arbeitsprogramm 2020–2025 – „Gemeinsam für mehr Gesundheit in Europa“ ausgerichtet und trägt zu dessen Umsetzung bei. Außerdem ist er ein wesentliches Element bei der Verwirklichung der Ziele des Dreizehnten Allgemeinen Arbeitsprogramms 2019–2025 der WHO. Schließlich dient der EHP auch als Forum für die Umsetzung der Globalen Strategie der WHO für Gesundheit, Umwelt und Klimawandel (Dokument A72/15, wie von der 72. Weltgesundheitsversammlung in Beschluss WHA72(9) vermerkt) und mehrerer anderer Resolutionen der Weltgesundheitsversammlung zu den Themen Luftqualität (WHA68.8), Klimawandel und Gesundheit (WHA61.19) sowie Trinkwasser- und Sanitärversorgung und Hygiene (WHA64.24 und WHA72.7).
4. In der Zeit nach der COVID-19-Pandemie wird der EHP auch zur Umsetzung der „Rezepte“ beitragen, die im Manifest der WHO für einen gesunden Wiederaufbau nach COVID-19, der Resolution WHA73.1 über die Bekämpfung von COVID-19 sowie den einschlägigen, im Jahr 2021 vom RC71 angenommenen Empfehlungen der Paneuropäischen Kommission für Gesundheit und nachhaltige Entwicklung formuliert wurden, in denen für einen gerechten und umweltverträglichen Wiederaufbau auf der Grundlage sozialer, ökologischer und gesundheitlicher Normen geworben wurde.
5. Die im Zuge des EHP geleistete Arbeit wird im Rahmen eines büroweiten kooperativen Ansatzes durch die Arbeit des Europäischen Zentrums der WHO für Umwelt und Gesundheit (ECEH) in Bonn unterstützt, das zur Abteilung Gesundheitsprogramme der Länder gehört.

FORTSCHRITTE UND UMSETZUNG AUF EBENE DER EUROPÄISCHEN REGION

Überblick über die umweltbedingte Krankheitslast in der Europäischen Region¹

6. Nach Schätzungen sterben in der Europäischen Region jährlich mindestens 1,4 Mio. Menschen vorzeitig an den Folgen von Umweltverschmutzung, was mindestens 15% der Gesamtzahl der Todesfälle entspricht. Umweltgefahren sind in Europa für rund 26% aller ischämischen Herzerkrankungen, 25% aller Schlaganfälle und 17% aller Karzinome verantwortlich. Durch Umweltbelastung bedingte Herz-Kreislauf-Erkrankungen und daraus resultierende Todesfälle treten in Ländern mit niedrigem und mittlerem Volkseinkommen dreimal so oft auf wie in Ländern mit höherem Volkseinkommen.
7. Die Verschmutzung der Umgebungsluft (Außenluft) und der Innenraumlufte (Innenluft) ist mit über 500 000 Todesfällen pro Jahr das größte Umweltrisiko für die Gesundheit in der Europäischen Region, wobei

¹ Die Daten basieren auf Schätzungen der WHO zur umweltbedingten Krankheitslast aus dem Jahr 2016, die im Europäischen Gesundheitsbericht 2021 untersucht wurden (siehe <https://apps.who.int/iris/bitstream/handle/10665/352131/9789289057608-eng.pdf>), sowie auf dem 2022 erschienenen Bericht der Zwischenstaatlichen Sachverständigengruppe über Klimaänderungen mit dem Titel Klimawandel 2022: Auswirkungen, Anpassung und Anfälligkeit (siehe <https://www.ipcc.ch/report/ar6/wg2>).

die von den Ländern gemeldeten Mortalitätsraten um bis zu den Faktor 15 schwanken. Ischämische Herzkrankheit, die auf Verschmutzung der Umgebungs- und Innenraumlufte zurückzuführen ist, ist in allen Mitgliedstaaten die führende Todesursache. Auch wenn die Luftqualität sich in Teilen der Europäischen Region allmählich verbessert hat, so überschreiten die Schadstoffkonzentrationen doch in vielen Bereichen noch die von der WHO veröffentlichten Grenzwerte der WHO. Von der Belastung durch Luftverschmutzung besonders stark betroffen sind benachteiligte sozioökonomische Gruppen in Ballungsräumen mit starkem Kraftfahrzeugverkehr und wenig Zugang zu Grünflächen.

8. Die Mortalitätsrate aufgrund einer unsicheren Wasser- und Sanitärversorgung und unzureichender Hygiene ist in der Europäischen Region niedriger als in allen anderen Regionen der WHO und war 2016 für nur 0,3 Todesfälle pro 100 000 Einwohner verantwortlich. Das entspricht etwa 2700 Todesfällen pro Jahr. Doch angesichts der gegenwärtigen Entwicklung dürfte die Europäische Region die Zielvorgaben 6.1 und 6.2 der SDG für eine sichere und gerechte Trinkwasser- und Sanitärversorgung und Handhygiene für alle Menschen in allen Lebensbereichen wohl verfehlen. Um einen allgemeinen Zugang zu einer sicheren und klimaresilienten Trinkwasser- und Sanitärversorgung bis 2030 zu verwirklichen, bedarf es einer erhöhten Aufmerksamkeit und verstärkter Anstrengungen, wobei ein besonderes Augenmerk auf Gesundheitseinrichtungen gelegt werden sollte.

9. Die Mortalitätsrate aufgrund unbeabsichtigter Vergiftungen in der Europäischen Region betrug im Jahr 2019 1,1 Todesfälle pro 100 000 Einwohner und lag damit im weltweiten Durchschnitt. Die Mortalität aufgrund unbeabsichtigter Vergiftungen ging zwischen 2015 und 2019 um 10,9% zurück. Infolge des durch die COVID-19-Pandemie verstärkten Augenmerks auf Hygiene und saubere Umgebungen ist eine verstärkte Exposition gegenüber gefährlichen Produkten im häuslichen Bereich entstanden. Deshalb ist es nach den vorliegenden Daten zu urteilen offenbar zu einem Anstieg der Zahl der häuslichen Unfälle mit Desinfektions- und Reinigungsmitteln wie Bleichmittel, Händedesinfektionsmittel, Äthanol und Wasserstoffperoxid gekommen.

10. Die Beiträge der Berichte mit den Titeln *Klimawandel 2022: Auswirkungen, Anpassung und Anfälligkeit* und *Klimawandel 2022: Klimaschutz* zum Sechsten Sachstandsbericht der Zwischenstaatlichen Sachverständigengruppe über Klimaänderungen (IPCC) 2 verdeutlichen, dass der Klimawandel eine schwerwiegende und ständig zunehmende Bedrohung für die physische und psychische Gesundheit und das Wohlbefinden der Menschen sowie für die Gesundheit unseres Planeten darstellt. Seit dem vorigen Bericht des IPCC ist aufgrund neuer Erkenntnisse ein neues Bewusstsein für die gegenwärtigen Folgen und die prognostizierten Gefahren des Klimawandels in Bezug auf Gesundheit, Wohlbefinden, Lebensmittelproduktion, Migration und Konflikte entstanden. So gibt es weiterreichende Erkenntnisse über die negativen Auswirkungen des Klimawandels auf die psychische Gesundheit, insbesondere von Kindern, Jugendlichen, Senioren und Personen mit Vorerkrankungen. Die rapide und gefährliche Erwärmung des Klimas in der Europäischen Region, die immer höhere Temperaturen und eine beispiellose Häufigkeit und Intensität von Hitzewellen erlebt, hat erhebliche Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit. Ohne zusätzliche Anpassungsmaßnahmen wird ein Anstieg der Gefahr klimasensibler lebensmittel- und wasserbedingter sowie vektorübertragener Krankheiten für alle Erwärmungsszenarien prognostiziert. Insbesondere wird sich aufgrund einer Verlängerung der warmen Jahreszeit sowie der größeren geografischen Ausbreitung, sogar auf Teile der Europäischen Region, das Risiko für Dengue-Fieber erhöhen. Diese Ergebnisse unterstreichen die Bedeutung wirksamer Klimaschutzmaßnahmen zusätzlich zu den Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel.

11. Insgesamt deuten die vorliegenden Erkenntnisse klar darauf hin, dass zur Verwirklichung der auf Umwelt, Klimawandel und Gesundheit bezogenen SDG eine erhebliche Verstärkung der Anstrengungen und der Investitionen erforderlich ist, um eine weitgehend vermeidbare Krankheitslast und die großen Ungleichheiten zwischen wie auch innerhalb von Ländern hinsichtlich der Exposition gegenüber Umweltrisiken in Angriff zu nehmen.

² Siehe <https://www.ipcc.ch/report/ar6/wg2> und <https://www.ipcc.ch/report/ar6/wg3>.

Umsetzung der Verpflichtungen aus der Erklärung von Ostrava

Tätigkeit der EHTF und ihrer Arbeitsgruppen

12. Die 11. Tagung der EHTF fand am 9. und 10. Dezember 2021 in virtueller Form statt. An der Tagung nahmen mehr als 110 Vertreter von 31 Mitgliedstaaten und zahlreichen institutionellen Akteuren und internationalen Organisationen teil. Die zentrale Zielsetzung der Tagung bestand darin, über die Vorbereitungen auf die Siebte Ministerkonferenz Umwelt und Gesundheit zu beraten, die 2023 in Budapest stattfinden soll. Die Tagung bot eine interaktive Plattform für den Erfahrungsaustausch über aufgetretene Probleme in Verbindung mit der Umsetzung der Verpflichtungen von Ostrava und deren Lösung sowie im Zuge eines umwelt- und gesundheitsverträglichen Wiederaufbaus nach COVID-19 in der Europäischen Region. Die EHTF prüfte ihr Arbeitsprogramm für den Zeitraum 2022–2023 und das Umsetzungsprogramm der Bonner Dialoge über Umwelt und Gesundheit. Die EHTF wählte auch ein neues Präsidium für das kommende Jahr.

13. Die wichtigste Zusage auf der Sechsten Ministerkonferenz bestand darin, nationale Handlungskataloge im Bereich Umwelt und Gesundheit zu erstellen. Seitdem haben 18 Länder diese Zusage eingehalten, entweder im Rahmen bereits vorhandener Instrumente oder durch Ausarbeitung eines eigenständigen Dokuments. Eine im Vorfeld der 11. Tagung der EHTF durchgeführte Untersuchung ergab, dass 11 dieser 18 Länder ihre Handlungskataloge im Jahr 2021 erstellt hatten. Diese Beschleunigung in jüngster Zeit mag darauf hindeuten, dass manche Mitgliedstaaten ihre Erstellung als nützlich in Verbindung mit den nationalen Plänen für Erholung nach der COVID-19-Krise erachten. Dafür spricht wohl auch die Tatsache, dass einige Länder angaben, Mittel für den Wiederaufbau zur Förderung von Umweltverbesserungen und insbesondere zur Bekämpfung der Luftbelastung einzusetzen. Doch aufgrund der bisher nur geringen Zahl von Ländern, die ihre Zusagen eingehalten haben, ist eine tiefer greifende Analyse der Gründe notwendig, die (neben der anhaltenden schwerwiegenden Störung durch COVID-19) ein höheres Maß an Einhaltung verhindert haben.

14. Die Arbeitsgruppe Klimawandel und Gesundheit hat für das Gesundheitsprogramm der 26. Konferenz der Vertragsparteien (COP26) des Rahmenübereinkommens der Vereinten Nationen über Klimaänderungen geworben, u. a. durch Ausrichtung einer Nebenveranstaltung des WHO-Regionalbüros für Europa mit dem Titel „Jetzt handeln! Konzepte und Instrumente für gesundheitsorientierte Klimaschutzmaßnahmen“, die der Förderung von Konzepten und Instrumenten der WHO für gesundheitsorientierte Klimaschutzmaßnahmen diene. Die Wünsche und Maßnahmen in Bezug auf Konzeptentwicklung, die in dem Strategiepapier der Arbeitsgruppe mit dem Titel „Keine Reue: Ausweitung der Klimaschutzmaßnahmen und deren Anpassung zugunsten der Gesundheit in der Europäischen Region der WHO“ festgehalten sind, wurden im Rahmen des Gesundheitsprogramms präsentiert. Darin werden die Mitgliedstaaten aufgefordert, gesundheitspolitische Zusagen zu machen, um zu klimaresilienten und nachhaltigen Gesundheitssystemen mit niedrigen CO₂-Emissionen zu gelangen. Auf dieser Nebenveranstaltung appellierte der WHO-Regionaldirektor für Europa dringend an die Mitgliedstaaten in der Europäischen Region, einen Beitritt zum Gesundheitsprogramm der COP26 zu erwägen, und wandte sich in einem entsprechenden Schreiben an alle 53 Mitgliedstaaten.

15. Die Arbeitsgruppe über die Zusammenarbeit von kommunalen und subnationalen Behörden, die in enger Abstimmung mit dem Gesunde-Städte-Netzwerk der Europäischen Region der WHO und dem WHO-Netzwerk Regionen für Gesundheit steht, hat ihre Arbeit zur Dokumentierung von Steuerungskonzepten für die Koordinierung der Zusammenarbeit zwischen verschiedenen staatlichen Ebenen im Bereich Umwelt und Gesundheit vorangetrieben und dabei Herausforderungen für ein zusammenhängendes Handeln sowie vielversprechende bewährte Praktiken aus der gesamten Europäischen Region aufgezeigt.

16. Im Bereich der multilateralen Umweltabkommen und politischen Foren mit unmittelbarer Relevanz für den EHP haben die Vorbereitungen auf die sechste Tagung der Vertragsparteien des Protokolls über Wasser und Gesundheit begonnen, die vom 16. bis 18. November 2022 in Genf stattfindet. Der auf hoher Ebene abgehaltene Teil der Tagung wird sich vor allem mit den Themen COVID-19, Klimawandel sowie Wasser und Gesundheit befassen. Die Tagung soll ein Arbeitsprogramm für den Zeitraum 2023–2025

verabschieden, in dem die Prioritäten der Europäischen Region im Bereich Wasser- und Sanitärversorgung, Hygiene und Gesundheit sowie konkrete Maßnahmen festgelegt werden.

17. Nach der Fünften Hochrangigen Tagung Verkehr, Gesundheit und Umwelt im Mai 2021 beging das Paneuropäische Programm Verkehr, Gesundheit und Umwelt seinen 20. Jahrestag mit einer Veranstaltung, zu der Frankreich im Rahmen seiner Präsidentschaft im Rat der Europäischen Union eingeladen hatte. Die Veranstaltung, die den Titel „20 Jahre Paneuropäisches Programm Verkehr, Gesundheit und Umwelt“ trug, fand am 13. und 14. Januar 2022 in Paris statt.

Auf dem Weg zur Siebten Ministerkonferenz Umwelt und Gesundheit

18. Auf der 11. Tagung der EHTF im Dezember 2021 kündigte die ungarische Regierung an, dass sie 2023 in Budapest die Siebte Ministerkonferenz Umwelt und Gesundheit ausrichten werde. Die EHTF beauftragte ihr Präsidium damit, über die Vorbereitungen auf die Konferenz sowie den Entwurf eines politischen Abschlussdokuments, der Erklärung von Budapest, zu wachen.

19. Beim Vorbereitungsprozess wird ein zweigleisiger, inklusiver Ansatz verfolgt: demnach wird der redaktionelle Prozess einerseits durch eine Reihe von Konsultationen mit den Mitgliedstaaten und maßgeblichen Interessengruppen unterstützt, auch auf der subregionalen Ebene, wobei zusätzliche Impulse von den sog. „Bonner Dialogen über Umwelt und Gesundheit“ ausgehen sollen, einer Reihe hochrangiger öffentlicher Veranstaltungen über Fortschritte in Wissenschaft, Politik und Praxis (die ersten beiden – „Luftqualität und Gesundheit im Rahmen einer Weiterentwicklung zum Besseren“ und „Natur, Artenvielfalt und Gesundheit“ – fanden Ende 2021 statt); andererseits wird er auch von einer Analyse der Umsetzung der Verpflichtungen von Ostrava, einer Bestandsaufnahme der Fortschritte in der Europäischen Region hinsichtlich der für den Bereich Umwelt und Gesundheit relevanten Zielvorgaben der SDG, einer Bewertung der umweltbedingten Krankheitslast in der Europäischen Region und einem Reflektionsprozess über die Folgen der COVID-19-Krise für die Ziele im Bereich Umwelt und Gesundheit beeinflusst. Auch die Machbarkeit der Erstellung einer Analyse klimarelevanter Maßnahmen der Mitgliedstaaten wird untersucht.

20. Auf ihrer 27. Tagung (Genf, 3.–5. November 2021) wurde der Ausschuss für Umweltpolitik der Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen für Europa über die neuesten Entwicklungen im Rahmen des EHP und namentlich über die Vorbereitungen auf die Siebte Ministerkonferenz Umwelt und Gesundheit informiert.

Schwerpunkte der Arbeit des ECEH

21. Unter der Regie des ECEH wurden am 21. September 2021 die neuen Luftgüteleitlinien der WHO präsentiert. Diese enthalten Richtwerte für sechs Luftschadstoffe (Feinstaub (PM₁₀ und PM_{2,5}), Stickstoffdioxid, Schwefeldioxid, Ozon und Kohlenmonoxid), Zwischenziele zur Erleichterung der Umsetzung sowie Erklärungen zu bewährten Praktiken für bestimmte Arten von Feinstaub (Sand, Wüstenstaub, elementarer Kohlenstoff, Feinstpartikel). Die Verwirklichung der empfohlenen Luftqualität würde weltweit zum Schutz der Bevölkerungsgesundheit beitragen.

22. Die neuen Leitlinien sind in politische Entscheidungsprozesse eingeflossen, u. a. in die derzeitige Überarbeitung der Rechtsvorschriften der Europäischen Union für die Reinhaltung der Luft. Das ECEH unterstützt die Mitgliedstaaten weiterhin bei der Umsetzung der Leitlinien, u. a. durch Organisation von Wissenschaft-Politik-Dialogen (wie bereits in Bulgarien und Polen geschehen), Entwicklung einer Sammlung einschlägiger Werkzeuge und Instrumente sowie Maßnahmen zum Kapazitätsaufbau im Bereich Luftqualität und Gesundheit.

23. Das ECEH hat 2021 in Bonn die zweite Online-Ausgabe des Seminars zum Thema Umwelt und Gesundheit organisiert, um die Mitgliedstaaten durch transformative Schulungen im Bereich der öffentlichen Gesundheit mit Hilfe eines problemorientierten Lernprozesses beim Aufbau von Fach- und Personalführungskompetenz zu unterstützen. Das Seminar in Bonn wurde von über 100 Teilnehmern aus 40 Ländern besucht und von einer Fakultät aus über 40 Vortragenden und Moderatoren unterstützt. Das

Seminar diente auch der Einrichtung eines bereichsübergreifenden Kooperations- und Austauschnetzwerks für den Aufbau einer praxisorientierten Gemeinschaft für Fachkräfte im Bereich Umwelt und Gesundheit in der Europäischen Region.

24. Die COVID-19-Pandemie und die Zunahme zoonotischer Krankheiten in den vergangenen Jahrzehnten haben zu einem wachsenden Bewusstsein für die Bedeutung eines einheitlichen Gesundheitsansatzes geführt, der ein integrativer, fachübergreifender Ansatz zur Gestaltung und Umsetzung von Maßnahmen und Konzepten an der Schnittstelle zwischen Mensch, Tier und Umwelt ist. Die Rolle der Umwelt und ihre Verknüpfung mit Gesundheit im einheitlichen Gesundheitsansatz werden oftmals übersehen und müssen daher genauer untersucht werden. Um diese Lücke zu schließen, hat das ECEH einen Bericht erstellt, in dem die Rolle der Umwelt in einem einheitlichen Gesundheitsansatz definiert wird. Der Bericht unterstützt die Mitgliedstaaten bei der Reaktion auf den Ruf der Paneuropäischen Kommission für Gesundheit und nachhaltige Entwicklung nach einer Operationalisierung des einheitlichen Gesundheitsansatzes in allen Umfeldern, in denen Konzepte für Gesundheit und Wohlbefinden entwickelt werden, sowie bei der Erhöhung der Investitionen in die Gesundheits- und Sozialsysteme und deren Reformierung.

25. Das ECEH hat die Mitgliedstaaten bei ihren Bemühungen um Erfüllung ihrer Verpflichtungen aus dem Gesundheitsprogramm der COP26 unterstützt. Konkret hat es im Mai 2022 eine strategische Konsultation einberufen, die zur Unterstützung der Einrichtung einer Praktikergemeinschaft unter den Unterzeichnerstaaten, zur Erleichterung von Vernetzung, Erfahrungsaustausch und Kooperation und zur Bestimmung von Chancen für eine weitere Forcierung von Aufmerksamkeit und Handeln der Politik im Rahmen des Gesundheitsprogramms der COP26 beitragen soll. Durch die Konsultation konnte die Gesundheitspolitik dazu bewegt werden, sich aktiv zu engagieren und mit gutem Beispiel voranzugehen, um zum Klimaschutz beizutragen und die Resilienz und Anpassungsfähigkeit der Gesundheitssysteme in der Europäischen Region zu erhöhen. Gleichzeitig wurden in den Beratungen mögliche Wünsche und Maßnahmen in Bezug auf Konzeptentwicklung formuliert, die in die auf der Siebten Ministerkonferenz Umwelt und Gesundheit eingegangenen Zusagen einfließen können.

26. Das ECEH hat die Mitgliedstaaten bei ihren Bemühungen um ein solides Chemikalienmanagement und um Verringerung gesundheitlicher Risiken unterstützt. Der Kapazitätsaufbau für die Risikobewertung im Bereich Chemikalien und die Entwicklung von Instrumenten und Schulungsmaterialien, u. a. zum Thema Quecksilber und Gesundheit, haben zur Umsetzung des Fahrplans der WHO für das Chemikalienmanagement sowie von internationalen Umweltübereinkommen wie dem Übereinkommen von Minamata beigetragen.

27. Das ECEH war auch an verschiedenen Maßnahmen zur Stärkung von Partnerschaften und Kooperationen mit einschlägigen Organisationen beteiligt:

- an der Zusammenarbeit mit dem Grünen Deal der Europäischen Union und seinen Säulenstrategien bei der Verwirklichung der SDG und der Agenda 2030 durch Beteiligung an der Untergruppe „Null-Verschmutzung“ der Arbeitsgruppe Grüner Deal der Vereinten Nationen;
- durch Mitwirkung in mehreren Arbeitsteams der Themenbezogenen Koalition zum Thema Umwelt und Klimawandel (die unter der gemeinsamen Federführung der Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen für Europa, der Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur und des Umweltprogramms der Vereinten Nationen steht), die Organisationen der Vereinten Nationen eine Plattform zur Förderung einer abgestimmten Unterstützung für die Mitgliedstaaten bei der Umsetzung der Agenda 2030 sowie zur Unterstützung der Landesteams der Vereinten Nationen in Fragen der Umwelt- und Klimaschutzpolitik bietet;
- an der Zusammenarbeit mit der Europäischen Umweltagentur (EUA), insbesondere in Verbindung mit dem Europäischen Klima- und Gesundheitsobservatorium, an dem das ECEH beteiligt ist, sowie mit dem Seminar zum Thema Umwelt und Gesundheit in Bonn, zu dem die EUA durch Unterstützung der Mitgliedstaaten beim Aufbau weiterer Kapazitäten im Bereich der Erhebung und Validierung von Umweltdaten beigetragen hat; und

- an der Zusammenarbeit mit der Union für den Mittelmeerraum bei der Verbreitung von Wissen über Themen aus dem Bereich Umwelt und Gesundheit in Städten, wie etwa Seehäfen oder Grün- und Wasserflächen.

FAZIT UND AUSBLICK

28. In den kommenden Monaten wird sich die Arbeit des ECEH darauf konzentrieren, die Vorbereitungen auf die Siebte Ministerkonferenz Umwelt und Gesundheit und die Aushandlung ihrer politischen Ergebnisse voranzutreiben.

29. Das ECEH wird die Mitgliedstaaten auch weiterhin beim Aufbau von Fach- und Personalführungskompetenz im Bereich Umwelt und Gesundheit unterstützen, und zwar durch: i. Ausarbeitung eines speziell für Führungskräfte bestimmten Kurses im Rahmen des Bonner Seminars zur Unterstützung der Umsetzung der Ergebnisse der Konferenz; ii. Angebot von Schulungen zu einer Vielzahl von Themen im Bereich Umwelt und Gesundheit; iii. Entwicklung von Berufsprofilen im Bereich der öffentlichen Gesundheit, um eine bessere Reaktion auf die Komplexität von Herausforderungen im Bereich Umwelt und Klimaschutz zu ermöglichen; und iv. Stärkung der Klimakompetenz von Gesundheits- und Pflegefachkräften.

30. Das ECEH wird in enger Partnerschaft mit dem Programm der WHO für gesundheitliche Notlagen, den Länderbüros der WHO und ggf. dem WHO-Hauptbüro auch weiterhin zur Reaktion auf die umwelt- und gesundheitsbezogene Dimension von Notlagen beitragen. Angesichts der Krise in der Ukraine wird es weiter die Kapazitäten für die Bestimmung und Bewältigung kurz- und langfristiger Gesundheitsrisiken aufgrund umweltbezogener Risikofaktoren stützen, auch in Bezug auf Wasser- und Sanitärversorgung und Hygiene und die damit verbundene Infrastruktur in der Ukraine und in Aufnahmeländern von Flüchtlingen sowie auf Chemikaliensicherheit, Abfallentsorgung und die Sanierung beschädigter und kontaminierter Standorte.

31. Das ECEH wird die Operationalisierung des einheitlichen Gesundheitsansatzes unterstützen, indem es relevante Fallstudien sammelt, namentlich zu den ökonomischen Kosten von Untätigkeit, und indem es sich an der Arbeitsgruppe der WHO zum einheitlichen Gesundheitsansatz beteiligt.

32. Das ECEH wird auch weiterhin zusammen mit dem Klima- und Gesundheitsobservatorium der EU darauf hinarbeiten, die Umsetzung der Verpflichtungen aus dem Gesundheitsprogramm der COP26 und ihre Akzeptanz durch eine wachsende Gruppe von Ländern in der Europäischen Region zu fördern und die Entwicklung aktualisierter Leitlinien für die Ausarbeitung von Gesundheitsaktionsplänen für Hitzeperioden voranzutreiben.

33. Das ECEH wird die Leitlinien der WHO für die Luftqualität und auch die Leitlinien für Umgebungslärm für die Europäischen Region weiterhin verbreiten und für ihre Akzeptanz werben. Ferner wird es die Mitgliedstaaten durch Bereitstellung von Evidenz und Fachwissen über bewährte Praktiken bei der Bekämpfung von Umwelt- und Gesundheitsgefahren und diesbezüglichen Ungleichheiten sowie von Instrumenten zur Abschätzung der gesundheitlichen Auswirkungen von Luftverschmutzung, Klimaschutzzusagen, Grün- und Wasserflächen und Verkehrspolitik unterstützen.

= = =